

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 42

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Thorschluss der Schweizer. Landesausstellung.

Aranjez' vielräch'tige Tage
Sind nun vorbei, das Thor liegt zu!
Des Preisgerichtes Ehrenwaage,
Dampfsrad und Spiele finden Ruh.
Im Schweizerdorf ward „ausgetrunken“,
Der Abschiedsjobler lockte weich,
In Alltagsnebelgrau versunken
Ist rings das gold'ne Zauberreich.

„Pour la patrie!“ Das Werk wird
[stehen,
Wenn auch sein Festgewand zerfällt,
Nicht ewig können Wimpel wehen,
Der Geist ist's, der zusammenhält!

Und das sie alle wie für einen
Zur That gereicht die starke Hand,
Ist das Geheimniß, will mir scheinen,
Einträchl'gen Sinn's im Schweizerland!

Die Künste und das Handwerk
Ermunfert vom Paradesfeld; [schreiben
Der Wägsten Wünsche sie geleiten,
Manch' Einer tritt heraus als Held
Vom Kampfe um des Daseins Sorgen,
Mit neuer Lösung wächst der Mut! [morgen
Schon dämmert ein Jahrhundert-
In Sonnenseuer — Zukunftsguth!

Ich bin der Düstler Schreier
Und rüste mich, dieses Mal
Mit schneidiger Kraft zu gehen
In die Landesväterwahl.

Denn niemals war es so wichtig,
Wie gerade in jetziger Zeit,
Wo so gewaltige Dinge
Zum Ausstoß liegen bereit.

Da braucht es gewappnete Seelen
In Worten und in der Schrift,
Die nicht gleich wanken, auch wenn sie
Die Keule der Weinlager trifft.



Historische Wahrheiten.

Die Schlacht bei Sempach war kein Freitag.

Guyot-Seller gäbe den Wrubel drum, wenn er nichts von Sempach wüßte.

Die Orientbahn hat sich in eine spurlose Nebelbahn umgewandelt.

Je mehr man an der Bundesbank abspülen will, desto länger wird sie.

Kolossaler Erfolg.

Die Bewegung gegen das Duell soll in studentischen Kreisen derartigen Erfolg gehabt haben, daß die Pistolenduelle möglichst durch solche auf krumme Säbel ersetzt werden sollen.

Ferner soll die Anrede „Sie dumme Junge“ durch das gentilere „Sie schwach befähigter Junge“ ersetzt werden.

„Apäremo! Chast du mir an säge, was Fahrlässigkeit ist? Ich ha jedäfabl ä ganz läze Begriff drü.“

„„Schu mügl! Eue, das ist ä so: Wänn ä Gschide will bschiffe und er benüht drue as Wärszüg ä weniger Schlaue und die Gschicht chunt us, so wird der weniger Schlaue wäged Fahrlässigkeit igstegat und der Gschid ob seiner Gschidheit agstunet und laufe glu.““

„So, so, denäwäg, der Rummel müe mä halt ebä verfunh!“

Was ist der heurige Sauser?

Ein Neben vorbeigegangenes,
Mit sehr viel Zucker befangenes,
Nicht lange währendes,
Mehr oder weniger gährendes,
Nach Hasenpfeffer plangendes,
„Schwinnis und Sunrchrut“ verlangendes,
Zum Trinken dann genehmliches,
Zum Gehen oft unbequemliches,
In dicken Wolken wallendes,
Luftig empor krallendes,
Viel Geld verschlingendes,
Kahenjammer bringendes
Anonymes Getränk.

„Weshalb trifft der Meier denn nicht ein einziges Mal einen Hasen?“
„Er will es mit seinem Wildprethändler nicht verderben.““

Einem falschen Mäcen.

(„Suche für sofort einen Gelegenheitsdichter.“ Tagbl. der Stadt Zürich.)

Ein rechter Dichter ist kein Schneider
Und schafft dir keinesfalls auf Maß!
Bist du bei Sinnen, Mensch? Ach leider
Im höchsten Grad bezweifel' ich das!
Per Zeitung eine Köchin suchen,
Wenn's sein muß — eine Frau sogar —
Nanu! . . . Doch bring' mich nicht zum Fluchen,
Wenn du es wagst beim Dichter gar!
Poeten von den ächten Sorten
Die lassen sich am Markte nicht
Gewinnen mit zwei guten Worten
Und einem — Lächeln in's Gesicht! . . .
Doch brauchst Du Reime — schlimmes Kaster! —
So nenn' das Machwerk nicht — Gedicht
Und such' dir einen Poetafter
Als Tagelöhner — anders nicht!

—r.

Unangenehme Wendung.

Zwei Bürger sitzen im Wirthshaus und kritisiren lebhaft das neue Kanalisationsgesetz, welches den Hausbesitzern ganz unbillige Opfer zumuthet.

„Ich kann nicht begreifen“, meint der Eine, „wie unser Große Rath dergleichen gutheißen konnte!“

„Geh' mir weg“, sagte der Andere, „zwei Drittel seiner Mitglieder sind notorische Schwachköpfe.“

Auf diese Bemerkung hin erhebt sich am Tische lebhaft protestirend ein Mann, der sich, als Mitglied dieser Behörde, beleidigt findet, Zeugen anruft und den Schmähler vor Gericht zu laden droht.

Der aber ruft ganz erkaunt, zum Gaudium der Anwesenden:

„Ja — zählen Sie sich denn auch zu den zwei Dritteln?“

Die Badrutt-Raphael'sche Madonna.

Schau' ihr nur recht in's Gesicht,
Ist sie's oder ist sie's nicht?
Schade um die Bahnracht-Spesen,
In Berlin — ist sie's gewesen!



Frau Stadtrichter: „E bidentklis Wetter, müd wahr, Verehrtsü, 's frütet eim efennig, wenn'r müesz Geld alange.“

Herr Feuß: „O, säb wär' m'r na d'r mindist Chumber — aber euses Säüsertli, das Herzwärmerli, Magesärferli und“ —

Frau Stadtrichter: „Seisyschenkerli! wend Sie säge, gälled Sie? Ja, da wird's wellä afange happere!“

Herr Feuß: „'s guslet m'r nanig drfor — wenni nu zerst mys fröhli Sunertöseli gha hett — i müeg's denn scho verlyde bis Martini.“

Frau Stadtrichter: „Ach, Sie sind an Einä — wenn gänd Sie an sonigi gnappigi Schwärmereli uf?“

Herr Feuß: „Vorläufig emel namig, da müend Sie älteri froge, müd erst Siebezjöhrig.“

Appetitlich.

Michel: „Na, Sepp, weshalb brummst du so?“

Sepp: „Ich brumm' gar nicht. Da ist mir nur eine Brummstiege in's Bier gefallen, und wie ich's Bier trinpf, blieb mir die flieg' im Halse stecken.“

Richter: „Sie sind wegen Beleidigung ihrer Nachbarin zu zwanzig Mark Geldstrafe verurtheilt. (Die Angeklagte fängt an zu weinen). Um, jetzt thut es Ihnen wohl! leid?“

Angeklagte: „Ja, daß ich ihr für so viel Geld nicht noch wüster gefagt habe.“

Nur immer ökonomisch!

Dienstmann: „Chramet neu! Fahrreplan'!“

Bauer: „Brenche keine — my alte g'seht no ganz süber dri!“

Stylisirte Façaden,
Dahinter kein Nest,
Ein Gigerl ohne Waden
Ist auch schon dagewest.